Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Gib dem Weisen, so wird er noch weiser werden; lehre den Gerechten, so wird er in der Lehre zunehmen. — Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht und der Verstand lehret was heilig ist.
Sprüche Salomons 9, 9—10.

XI. Band. **September 1879.** Nr. 9.

Epistel des Aeltesten Wilford Woodruff,

Einer der zwölf Apostel.

An die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage und an die ganze Welt grüßend.

(Schluß.)

Wenn ich zu den zehn Stämmen Israels in dem Norden sprechen könnte, so würde ich sagen: „Rufet den Gott Eurer Väter Abraham, Isaak und Jakob an, daß Ihre Propheten in Eure Erinnerung kommen mögen, daß Ihr seine Stimme hören möget und Euch nicht länger zurückhalten, daß Ihr aber die Felsen zerschlagen, daß die Eisbergen bei Eurem Erscheinen schmelzen mögen. Eine Landstraße soll in der Mitte des tiefen Meeres aufgeworfen werden; Eure Feinde werden Euch eine Beute werden. Bringet Eure Urkunden und Eure reichen Schätze hervor zu den Kindern Ephraim's, den Dienern des Herrn, in das Land Zions, und die Grenzen der ewigen Hügeln werden in Eurer Gegenwart beben, und Ihr werdet niederfallen und mit Herrlichkeit, eben in Zion, gekrönt werden durch die Hände der Diener Gottes, der Kinder Ephraim's, und Ihr werdet mit Melodien der immerwährenden Freude erfüllt werden: sehet, dieses ist der Segen des immerwährenden Gottes über die Stämme Israels und der reichere Segen auf dem Haupte Ephraim's und seiner Gefährten."

Diese Vorfälle, auf welche wir uns bezogen haben, sind nur ein sehr beschränkter Theil der Offenbarungen Gottes, welche im Begriffe sind, auf die Häupter dieses Geschlechts erfüllt zu werden. Ich wünsche alle Nationen vor den Gerichten Gottes, welche nahe sind, zu warnen. Throne werden niedergeworfen werden, Nationen umgestürzt, Anarchie wird herrschen, alle gesetzlichen Schranken werden niedergeschlagen und die Gesetze werden in den Staub getreten werden. Bald werdet Ihr mit Krieg, Schwert, Hungersnoth, Pestitenz, Pest, Erdbeben, Wirbelwind, Stürmen und mit der Flamme eines verzehrenden Feuers besucht; durch das Feuer und mit dem Schwerte wird Gott mit allem Fleische richten, und der Erschlagenen des Herrn werden viele sein. Der Zorn Gottes ist angezündet und sein Schwert ist im Himmel geschärft und im Begriffe, auf Idumea, oder die Welt, zu fallen. Und wer wird diese Dinge erleben können? Und wer wird bestehen, wenn Er erscheinet? Die Feigenbäume gewinnen Blätter, und die Zeichen des ganzen Himmels und der Erde deuten auf die Zukunft des Menschen=

Dingen, über welche wir sehr wenig wissen. Und dann, was kennen wir von der Zukunft? Was wissen wir von dem Himmel, der über uns ist. Wir können einige enge Begriffe erhalten und wir prahlen sehr viel über dieselben; wir können aber wirklich nicht sehr viel prahlen, wenn wir über diese Dinge nachdenken. Es sind einfache Grundsätze, mit welchen wir durch Studium, Forschen, chemische Analyse, und die Entwickelung ewiger Gesetze bekannt geworden sind. Wir werden einfach mit einigen der Grundsätze, welche in der Natur existiren, bekannt gemacht. Die Frage, wer hat jene Grundsätze hier festgestellt? wird nothwendiger Weise entstehen. Wer hat diese Erde, auf der wir wohnen, den Menschen auf derselben und die ganze Schöpfung, wie sie existirt, geschaffen? Eine erhabenere Intelligenz oder Macht, wir nennen sie die Macht Gottes. Durch den Glauben verstehen wir, daß die Welten, durch die Macht Gottes gemacht wurden, daß die Dinge, die nun gesehen werden, nicht aus den Dingen, welche sichtbar sind, geschaffen wurden. Es gibt nicht eine Partikel des menschlichen Systems, die nicht intelligenzvoll seie und nicht Vorbedacht, Vorherwissen, Vorhaben, Kunst und schöpferische Macht darlege; und alles verrathet die schaffende Macht eines weisen, einsichtsvollen und allmächtigen Schöpfers oder Gott. Als ich ein kleiner Knabe war, pflegte ich mich selbst zu fragen: wer bin ich? wo komme ich her? was thue ich hier? und warum bin ich hier? Und diese Dinge verwickeln uns noch, wenigstens manche derselben, es sind jedoch Gedanken, über welche wir nicht verhindern können nachzudenken. Wir sehen Kinder in der Welt geboren, und Frühling und Sommer, Herbst und Winter aufeinander in regelmäßiger Ordnung folgend, und wir stellen uns die Frage, durch welche Macht wurden diese Dinge zu Stande gebracht? Warum sind wir hier und welcher ist der Zweck aller dieser Dinge, die wir um uns sehen? ohne etwas über die Welten, von denen wir umgeben sind zu sagen. Denn über uns selbst sprechend, so sind wir nur ein Punkt in der Schöpfung; wir sind nichts und aus uns kann kaum etwas werden, in der von uns bewohnten Welt, verglichen mit den Myriaden der uns umgebenden Welten.

Häufig wünschen wir aber den Zweck unseres Daseins und warum wir hier sind zu kennen; und die Heiligen gehen noch ein wenig weiter und fragen: Warum müssen wir mit den Angelegenheiten dieser Welt kämpfen, und uns anstrengen, daß wir versucht und geprüft werden? Und wir werden noch weiter gehen und uns fragen, wenn wir unsere Freunde einen nach dem anderen aus diesem Leben verschwinden, und den Körper meist voll Leben, Lebhaftigkeit und Kraft, hülflos und lebenslos sehen; und wenn unsere Gedanken die vergangenen Jahre zurückrufen und wir denken an die Tausende von Millionen, ja von Myriaden, welche diese Welt bewohnt haben und welche in eine andere Existenz übergegangen sind, so sind wir geneigt uns zu fragen, warum ist es so? Und wir sind geleitet uns weiter zu fragen: warum befinden wir uns so? und warum sollen wir auf diese Weise in das Leben kommen, ein Dasein haben und dann welken und absterben? Es ist gehörig, daß wir solche Gedanken haben und solche Betrachtungen anstellen. Wer kann diese Dinge enthüllen? Wer kann uns auf natürliche Grundsätze die Bedeutung dieser wunderbaren Erscheinungen, die warum und weßwegen in Bezug auf diese Sachen sagen? Niemand. Wir hegen besondere Gefühle und Empfindungen gemeinschaftlich mit allen Menschen in Bezug auf die Zukunft. Welches sind aber die Ansichten, Ideen und Gefühle der Menschen im Allgemeinen über diese Sachen? Und wenn sie Ansichten haben, welches ist die Quelle ihrer Kenntniß? Welcher Gelehrter, Philosoph oder Geistlicher kann uns manche jener geheimnißvollen Prinzipien, welche wir täglich vor uns ausgestellt sehen, enthüllen? Es ist für

Menschen sehr schwer zu verstehen, und nichts anderes, wie vorher gesagt, als der Geist, der die Schöpfungen Gottes organisirt hat, kann uns jene Prinzipien offenbaren und uns eine Kenntniß jener Sachenfüglichkeit geben, als sie in dem Sinne des Schöpfers existirt, und unserer Verwandschaft mit Gott, mit einander, mit der Welt, in der wir leben, und mit den Welten, welche kommen werden. Nur übermenschliche Intelligenz, eben die Eingebung des Allmächtigen, kann diese Dinge offenbaren. Wir haben zehntausend Ideen, Begriffe und Gefühle; die Welt ist voll allerlei Arten von Theorien in Bezug auf diese Sachen. Auf was aber läuft es hinaus? Wir können Theorien machen so viel als es uns gefällt, wenn wir aber keine Mittheilungen von Geschöpfen, welche höhere Kenntnisse als wir Sterblichen haben, besitzen und mit diesen weiten Schöpfungen verbunden sind und etwas über ihre Entstehung und Zweck lernen, was können wir wissen? Wir brauchen eine Verbindung mit Gott und eine Offenbarung von ihm, um uns darüber zu erleuchten, sonst werden wir noch im Dunkeln bleiben und nichts über die Zukunft und manche andere Dinge der Gegenwart und Vergangenheit wissen. Einige unter unseren Dichtern machen uns aufmerksam, mit besonders schönen Metaphoren, auf einen gewissen Platz „über die Schranken der Zeit und des Raumes", wo wir einen himmlischen Platz als sichern Wohnort der Heiligen erwarten können. Etwas sehr Angenehmes ist mit solchen Betrachtungen verbunden, zu gleicher Zeit aber etwas sehr Thörichtes. Ich weiß nicht wie, oder nach welchem Grundsatze wir über die Schranken der Zeit und des Raumes gelangen können, es geht über meine Fassungskraft hinaus, und ich bezweifle, daß die Person, welche es geschrieben hat, es thun könnte; in der That, ich weiß, er könnte es nicht. Wir singen auch oft, daß wir uns in die immerwährende Wonne hineinsingen. Was ist dieses und wo ist es? Wie werden wir es genießen und unter welchen Umständen? Diejenigen, welche über jene Dinge sprechen, zeigen sehr wenig Einsicht. Wir können niemals irgend etwas über diese Dinge verstehen, nur durch die Offenbarungen Gottes unmittelbar an uns, oder an uns durch andere.

Wir Heiligen der letzten Tage haben nun, möchte ich sagen, dem Joseph Smith die Kenntniß, die wir besitzen, zu verdanken; es würde aber nicht streng wahr sein, da wir weder ihm noch irgend einem anderen Manne die Kenntniß, welche wir besitzen, zu verdanken haben, wohl aber dem Herrn, und der Prophet Joseph wurde als ein Medium von ihm gebraucht um unter der chaotischen Masse, welche in der Welt existirt, die Grundsätze des Lebens, des Lichtes und des Geistes und die Gesetze, durch welche die Götter in den ewigen Welten regirt werden, zu offenbaren, um uns zu belehren, wie wir handeln sollen, daß wir weise, klug und verständlich vorgehen, daß wir unsere Lage hier auf der Erde und unsere Verwandtschaft mit unserem Schöpfer verstehen mögen, daß wir die Dinge, welche zu der Zukunft sowohl als zu der Gegenwart gehören, verstehen mögen. Die Religion, welche uns geoffenbaret wurde, bezweckt uns vorzubereiten, an diesen Dingen sowohl in dieser als in der zukünftigen Welt theilzunehmen, uns zu belehren, wie wir unsern Schöpfer anbeten sollen und weitere Kenntniß über seine Gesetze und die Grundsätze der Wahrheit, die uns geoffenbaret worden sind, erlangen. Im Allgemeinen geht die Welt mit diesen Dingen sehr leichtfertig um, und warum? Weil sie dieselben nicht verstehen, und darin liegt die Schwierigkeit. Und wir kennen, sehen und verstehen sie nur theilweise; ohne Gemeinschaft mit dem Allmächtigen könnten wir aber gerade nichts über jene Dinge verstanden haben. Es gibt etwas sehr eigenthümliches in dieser Welt und wir ebenso als andere sind oft geneigt, sehr eng und beschränkt zu sein in unsern Ideen über die Welt, in welcher

wir leben, und die Leute, welche uns umgeben. Es wurde uns gesagt: „In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.“ Und ich möchte noch weiter erwähnen, daß die wahre Kenntniß, welche die Menschen in Beziehung auf die Naturgesetze und ihre Wirkungen besitzen, sowohl als alle moralischen, wissenschaftlichen und philosophischen Ideen, die wir uns erdenken und welche korrekt sind, aus derselben Quelle emporkommen, seien sie von Menschen anerkannt oder nicht. Und weiter mehr, die richtigen religiösen Ideen, welche die Welt in Bezug auf den zukünftigen Zustand besitzt, rühren von jenem Theile des Geistes, der einem Jeglichen zum gemeinen Nutzen gegeben ist — nicht an uns allein, sondern einem Jeglichen, und dem Einflusse jenes Geistes haben alle Menschen den Grad von Ehre und Rechtschaffenheit, der unter denselben existirt, zu verdanken. Er ist wahrlich verhältnißmäßig sehr beschränkt, sie haben jedoch den Theil, den sie besitzen, soviel als wir, Gott zu verdanken. Bei einem gewissen Anlaß sagte der Apostel Paulus, daß Gott sich nicht ohne Zeugen gelassen hatte. Dieses ist ein allgemeiner Grundsatz, der überall und in der ganzen Menschheit existirt. Es gibt aber einen anderen Grundsatz, der davon abgesondert und verschieden ist, eben der Grundsatz, welcher die Menschen in enger Gemeinschaft mit dem Allmächtigen vereint. Und was ist es? Es ist der Geist des Herrn in höherem Grade und wird in der Schrift den Tröster genannt. Wie können Menschen denselben erlangen? Durch eine gewisse Vermittlung, von Gott dazu bestimmt, nämlich, durch Glaube, Buße, Taufe durch Berechtigte vollzogen, und durch Händeauflegung für die Gabe des heiligen Geistes. Der Herr hat seinen „Zengen“ auf der Erde gehabt zu verschiedenen Altern der Zeiten. Als er diesen Zeugen gehabt hat, so war allgemein auch das Evangelium damit verbunden; es ist ein Theil und Stück des großen Programms. Eine sehr thörichte Idee herrscht in der Welt, nämlich daß das Evangelium vor der Zeit Christi unbekannt war. Es ist die größte Thorheit in der Schöpfung. Kein Evangelium bis Jesus es eingeführt hat! Sie werden sagen: „steht es nicht in der Schrift, daß das Leben und die Unsterblichkeit durch das Evangelium zu Stande gebracht werden?“ Ja. „Und hat nicht Jesus das Evangelium eingeführt?“ Ja. Wohl dem, wenn er kam und das Evangelium einführte, warum sagen Sie, daß sie das Evangelium vorher besaßen. Sie haben das Evangelium immer gehabt so lange als Menschen eine Kenntniß Gottes hatten. Es ist das Evangelium, das Leben und Unsterblichkeit an den Tag bringt; es ist das Evangelium, das den Mensch in eine Stellung setzt, daß er eine rechte Kenntniß Gottes erlangt und der künftigen Ewigkeiten, ihrer Lage auf der Erde und ihrer Lage, wie sie in der Zukunft sein wird. Es ist eben dieser Grundsatz, wie es uns gesagt wurde, welcher Leben und Unsterblichkeit an den Tag bringt. Und wenn Sie die Urkunden des Buches Mormon oder der Bibel ausforschen wollen, oder diejenigen irgend eines Volkes, welches auf der Erde gelebt hat, und irgend wo ein Volk finden, das eine Kenntniß von Leben und Unsterblichkeit hatte, so werde ich Euch auf ein Volk weisen, welches das Evangelium hatte. Es war durch jenes Prinzip, daß die Menschen vor der Sündfluth eine Kenntniß Gottes und eine Verbindung mit ihm erlangten. Es war dadurch, daß Enoch die Grundsätze des Himmels verstand und dieselben auf seine Lage anbrachte, und es war durch jene Macht und durch jenes Prinzip, daß er und die Städte, welche er bewohnte, versetzt wurden, sowohl als die Tausende, die damals sowie nachher lebten, versetzt wurden; es war durch die Grundsätze und die Macht des Evangeliums, das Leben und Unsterblichkeit an den Tag bringt. Es war durch dasselbe Prinzip, daß Noah gerettet wurde; er war in Verbindung mit Gott, der ihm offenbarte, was

auf der Erde stattfinden würde, sowohl als die Folgen davon. Gott warnte ihn und bereitete ihn vor und sagte ihm, was er thun sollte und wie er es ausführen sollte, und er verfuhr nach Vorschrift und empfing seinen Lohn. Es war durch diesen Grundsatz, daß Abraham Gott fassen konnte und Offenbarungen erhielt und in Verbindung mit ihm gesetzt wurde, denn ohne denselben würde er keine Kenntniß von Gott erhalten haben. Er entdeckte aber durch die Urkunden seiner Väter, gewisse Vorrechte, welche in seiner Geschichte erwähnt sind, — gewisse Vorrechte, welche sich auf ihn und seine Voreltern bezogen, denen er bis auf die Zeit Adams zurück nachforschte, durch welche er herausfand, daß er ein Erbe des heiligen Priesterthums war; und als er dieses gewahr wurde, so suchte er eine Ordination von dem Herrn zu erhalten. Und als er seines Glaubens wegen verfolgt wurde, so verließ er das Land, in welchem er lebte, und that es auf Ansuchen des Herrn: „Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will.“ Und der Herr begünstigte ihn reichlich und segnete ihn und sprach zu ihm: „Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erden.“ Hat es stattgefunden? Ja, es ist erfüllt worden. Lasset uns dieses für einen Augenblick untersuchen, sehen, ob es so war oder nicht. Was waren Isaak und Jakob? Waren sie in Verbindung mit Gott? Ja. Wie kamen sie dazu? Durch das Evangelium und durch die Verheißungen an ihren Vater Abraham gegeben. Und als Israel in Egypten war, wer befreite sie? Mose. Und wer war Mose? Ein Abkömmling Abrahams. Hat er das Volk aus der egyptischen Knechtschaft geführt? Ja; Gott offenbarte seine Macht zu ihren Gunsten. Hat Mose das Evangelium gehabt? Ja, und Abraham auch. Der Apostel Paulus spricht in seiner Epistel an die Galater: „Die Schrift aber hat es zuvor ersehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht mache. Darum verkündigte sie dem Abraham: In dir sollen alle Heiden gesegnet werden.“ Den Israeliten wurde das Evangelium auf der Wüste gepredigt; jedoch wie der Apostel über dieselben spricht: „das verkündigte Wort war ihnen nicht von Nutzen, da es nicht mit Glauben in denen, welche hörten, verbunden war.“ Mose aber führte deren einige in die Gegenwart Gottes — diejenigen, welche bereit waren, es zu empfangen; als die andern aber den Donner hörten, den Blitz erblickten und die Stimme Gottes wahrnahmen, so sprachen sie zu Mose: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben.“ Wir sind für diese Herrlichkeit und für diese Art Offenbarung, welche uns gegeben worden ist, nicht bereit.

Wohl, sie waren thöricht; sie wichen von den korrekten Grundsätzen ab, brachen Gottes Gesetze, zogen dadurch seine Ungnade sich zu, und der Geist wurde von ihnen zurückgezogen, und das Evangelium wurde von ihnen genommen, und sie wurden unter einem Gesetze von fleischlichen Geboten gelassen, und das Gesetz wurde ihnen als ein Schulmeister, wie es uns erklärt wird, bis Christus kommen würde. Und was hat Christus gethan? Er hat die Fülle des Evangeliums, welche es durch seine vorausgegangenen Uebertretungen verloren hatte, wieder hergestellt. Und was ferner? Lasset uns auf die Verheißungen zu Abraham, daß in ihm und seinem Samen alle Familien der Erde gesegnet sein würden, zurückgehen. Wie ich es gesagt habe, so war Mose aus seinem Samen, und er wurde der Befreier jener ganzen Nation. Welche waren die Propheten, die unter dem alten Israel existirten? Sie waren Abrahams Abkömmlinge; und zu denen kam das Wort Gottes und das Licht der Offenbarung. Wer war Jesus? Nach dem Fleische aus Abrahams Samen: Was waren seine zwölf Apostel? Aus Abrahams Samen. Was waren

die Menschen, die auf diesen Kontinent kamen — Lehi und seine Familie 600 Jahre ungefähr v. Chr.? Aus Abrahams Samen. Was waren die Apostel, die sie unter sich hatten, welche sich unter die Millionen, die damals auf diesem Kontinente lebten, zerstreuten? Aus dem Samen Abrahams. Wer war Joseph Smith? Aus Abrahams Samen; und wir lesen, daß er der Sohn Josephs sein sollte und selbst Joseph genannt werden sollte. Und für welchen Zweck wurde er erweckt? Um der Menschheit zu schaden und dieselbe zu vernichten? Nein, aber daß er Leben und Unsterblichkeit durch das Evangelium an den Tag bringe. So wie auch andere ausgezeichnete Männer Gottes, kam er in der Fülle der Zeiten das Werk, welches Gott ihm verordnet hatte, zu vollziehen, wozu er von Gott gerufen und belehrt wurde; und da er so belehrt wurde, so besaß er eine auf der Erde unübertroffene Intelligenz Er führte Grundsätze ein, welche weder Philosophen noch Gelehrte, noch die vereinigte Weisheit dieser Welt im Stande waren zu enthüllen; es war auch nicht irgend Jemand möglich, solche Grundsätze an den Tag zu bringen, ausgenommen durch Offenbarungen Gottes, — Grundsätze der Wahrheit, Grundsätze der Intelligenz; Grundsätze, die die Menschheit in Zeit und Ewigkeit betreffen; Grundsätze, welche die Welt in der wir leben betreffen; Grundsätze, welche Tausende und Myriaden, die vor uns gelebt haben, betreffen; Grundsätze der Seligkeit, welche sich auf alle Nationen und alle Völker, seien sie am Leben oder verstorben, gehören sie zur Zeit oder zur Ewigkeit, beziehen.

Auf welche Weise sollten diese Grundsätze bekannt gemacht werden? Wie sollten die Menschen in diesen Dingen unterrichtet werden? Indem sie mit ihrem Gott in Verbindung gebracht wurden. Und wie sollte dieses stattfinden? Als Jesus auf der Erde war, ordinirte und erwählte er andere und beauftragte sie in die ganze Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen. Welches Evangelium? Jenes Evangelium, das Leben und Unsterblichkeit an den Tag bringt; jenes Evangelium, das den Mensch mit seinem Schöpfer in Verbindung bringt; jenes Evangelium, welches uns zeigen wird, wer und was wir sind und warum wir hier sind und den Zweck unseres Daseins und was vor uns liegt. Jesus sprach seiner Zeit zu seinen Jüngern: „Gehet in die ganze Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden, auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ War er mit ihnen? Ja. Wie predigten sie? Sie riefen zu allen Menschen Buße zu thun und getauft zu werden für die Vergebung ihrer Sünden. Wer that dieses? Menschen von Gott bevollmächtigt und beauftragt und von Niemand anders. Und was dann? Wenn sie dieses thaten, so sollten sie den heiligen Geist empfangen. Und was sollte dieses für sie bewirken? Es sollte ihnen göttliche Dinge vorlegen und zeigen; es sollte Leben und Unsterblichkeit an den Tag bringen; es sollte sie in Verbindung mit Gott stellen; es sollte sie befähigen, Grundsätze zu begreifen, welche Niemand ohne den Geist begreifen konnte; es sollte Dinge der Vergangenheit in ihre Erinnerung bringen; es sollte sie in alle Wahrheit führen und ihnen zukünftige Dinge zeigen. Geschah dieses? Ja. Hatten sie diesen Geist? Ja. Den Geist der Prophezeiung? Ja. Den Geist der Offenbarung? Ja. Hatten sie den Engeldienst? Ja. War das Gesicht aller Wahrheit ihrem Sinne geöffnet? Ja. Sie begriffen die Offenbarungen

Gottes bis zu der Schlußscene, bis die Todten klein und groß vor Gott stehen würden, und bis die Erde nicht nur erlöset, sondern auch himmlisch gemacht wird und von himmlischen Geschöpfen bewohnt sein wird. Sie begriffen diese Dinge und prophezeiten und schrieben darüber. Ist es so mit unserm Evangelium? Gerade dasselbe. Wurden diese Dinge uns mitgetheilt? Allerdings. Sind die Aeltesten gerufen worden, in die Nationen der Erde auszugehen, den Menschen zuzurufen, Buße zu thun und getauft zu werden, wie in vergangenen Zeiten? Eben so. Haben die meisten von Euch dieses Evangelium gehört predigen unter den verschiedenen Nationen der Erde? Ja. Haben Sie es angenommen? Haben sie demselben Gehorsam geleistet? Ja. Haben Sie den heiligen Geist empfangen, welcher dasselbe begleitet? Ja, und Sie wissen es und können davon zeugen. Es ist gerade dasselbe Evangelium, und warum ist es dasselbe? Weil es das immerwährende Evangelium ist, nicht etwas, das achtzehnhundert Jahre her entstand. Johannes sagt: „Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel; der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen ꝛc." Welches Evangelium? Das ewige Evangelium, das Evangelium, das mit den Göttern existirte, bevor diese Welt gegründet wurde und die Morgensterne vor Freude zusammen jauchzten; das Evangelium, welches zu Adam gepredigt wurde und welches er seiner Nachkommenschaft predigte; das Evangelium, welches Enoch, Noah, Abraham, Isaak und Jakob und alle die alten Propheten predigten; das Evangelium, welches von Jesu und seinen Jüngern gepredigt wurde, als er ihnen befahl auszugehen und dasselbe allen Nationen zu verkündigen; das Evangelium endlich, das Leben und Unsterblichkeit an den Tag bringt. Es kann von uns gesagt werden wie von denen, „Ihr seid getauft worden in eine Taufe und seid theilhaftig geworden desselben Geistes." Sind Sie es? Ja. Es waren nicht mehrere Glauben und mehrere Ideen und mehrere Meinungen, sondern es war ein Glaube, ein Herr und eine Taufe und ein Gott, der über Alles ist und durch Alles und in Euch alle.

Es sind viele Dinge, welche mit diesen Grundsätzen verbunden sind, bei welchen die Menschenkinder sehr innig interessirt sind und bei welchen die Heiligen der letzten Tage insbesondere sehr, ja sehr innig interessirt sind. Der Herr hat uns gesammelt aus den Nationen der Erde, gerade wie er es einigen seiner alten Propheten erklärte, welche geschrieben haben, daß er so thun würde. Und als einer derselben, in einem prophetischen Gesichte eingehüllt, die Absichten Jehovahs in Bezug auf dieses Geschlecht anstarrete und das Volk Gottes sich versammeln sah, rief er aus: „Wer sind die, welche fliegen wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren Fenstern?" und ein anderer sagt: „Ich werde Euch sammeln einer aus einer Stadt und zwei aus einer Familie und werde Euch nach Zion bringen." Was werdet Ihr mit denen thun, wann Ihr sie dort haben werdet? „Ich werde Euch Hirten nach meinem eigenen Herzen geben, welche Euch mit Kenntniß und Verstand nähren werden." „Erlöser sollen auf den Hügel Zion kommen" und ein anderer sagt, „und das Reich soll des Herrn werden." Sehr eigenthümliche Ausdrücke, und einige dieser Bemerkungen sind sehr bedeutungsvoll. Sie wurden jedoch von Menschen gemacht, während sie unter dem Einflusse des heiligen Geistes waren, des Geistes der Offenbarung, der ihrem Gesichte Dinge, welche in den letzten Tagen stattfinden sollten, entfaltete, welches emphatisch ist, was in der Schrift „die Dispensation der Fülle der Zeiten" genannt wird. Wenn er alle Dinge in Eins in Christo versammeln würde, beides, welche im Himmel sind und welche auf der Erde sind; eben in ihm. Er würde sein Volk in Eins

für einen Anfang versammeln, daher unsere Stellung heute in diesen Thälern der Gebirge. Warum sind wir hier? Wir sind hieher gekommen, weil es in den ewigen Absichten Gottes war, daß wir uns versammeln sollten, und weil Gott diesen Grundsatz unter anderen durch den Dienst heiliger Engel und durch die Bekanntmachung seiner Macht, durch die Offenbarung seines heiligen Willens, durch die vormalige Priesterschaft, welche auf der Erde war, wiederherstellte. Und was hat uns bewogen zusammenzukommen? Ihr könntet es kaum sagen, viele von Euch, wenn ich Euch fragen würde. Ich weiß wohl, daß, als Ihr dieses Evangelium in fremden Ländern empfinget, Ihr keine Ruhe hattet, bis Ihr Euch nach Zion sammelten, und ein übereinstimmendes Gefühl that sich unter den Heiligen hier kund, diese Dinge zu Stande zu bringen. Bevor die Eisenbahn über die Ebenen gebaut wurde, pflegten sie, so viele als möglich, sogar bis fünfhundert Gespanne auf einmal auszusenden. Was bewegte sie, es zu thun? Es war der Geist der Versammlung, welcher sich mit der Dispensation der letzten Tage verband. Wenn ich Zeit hätte, so könnte ich Euch sagen, wie eigenthümlich einige Personen bewegt wurden.

Der Prophet Joseph Smith und Oliver Cowdery tauften einander, warum? Weil Johannes der Täufer ihnen erschien und dieses Priesterthum auf sie übertrug, so gingen sie und amtirten in demselben. Warum legten Joseph Smith und andere die Hände auf Menschen für die Gabe des heiligen Geistes? Weil Petrus, Jakobus und Johannes, welche die Schlüssel des Priesterthums und dieses Evangeliums in früheren Zeiten hielten, diese Vollmacht auf sie übertrugen, und sie wirkten in derselben. Warum fühlte das Volk sich geneigt, zu sammeln? Weil Moses, der an der Spitze der Dispensation des Sammelns war und welchem die Schlüssel dieser Dispensation gegeben wurden, kam und auf sie diese Vollmacht, das Haus Israels und die zehn Stämme aus ihrer Zerstreuung zu sammeln, übertrug, und als sie dieses Evangelium empfingen, so empfingen sie dieses als ein Theil. Diese Dispensation der Fülle der Zeiten schließt alle andern Dispensationen ein, welche jemals auf der Erde existirt haben, mit allen ihren Mächten. Dieses ist die Ursache, daß Sie so wünschten zusammen zu kommen und dieses besondern Antriebes, den viele von Euch sich nicht erklären konnten.

Warum bauen wir Tempel? Weil Elia erschienen ist und die Vollmachten seines Priesterthums übertragen hat, welche sollten „das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern." Und warum wendet Ihr so viel auf — eben Eure Feinde klagen über die Millionen von Dollars, welche gebraucht werden in der Errichtung von Tempeln. Warum thut Ihr dieses? Einfach weil Gott uns befohlen hat, es zu thun, und wir wissen es, und weil der Geist, der dieses eigenthümliche Werk begleitet, auf uns ruhet, so daß wir seine Regung bis in unsere Knochen selbst fühlen. Und ist es eine Beschwerde, dieses zu thun? Nein, wir haben Vergnügen darin. Und dann, wenn wir unsere Tempel bauen, sind wir vergnügt in denselben zu amtiren, nicht nur für uns selbst, sondern für unsere Väter und Mütter und diejenigen unserer Voreltern, die ohne das Evangelium gestorben sind, und um Alle, die der Seligkeit würdig gewesen sind, welche jemals auf der Erde gelebt haben, zu erretten helfen. Und wir müssen unsere Bemühungen in dieser Richtung fortsetzen, wir haben nun gerade angefangen, und wenn diese kleine Sache Menschen beunruhiget, all den Trost, den ich ihnen geben kann, ist, daß sie werden noch schlimmer gestört werden. Wenn andere nicht wissen, was wir thun, so wissen wir es; wir wissen, an wen wir geglaubt haben, und folglich wirken wir in diesen Dingen.

Nun denn, was sollen wir thun? fortfahren Gutes zu thun; fortfahren

unserer Religion gemäß zu leben; fortfahren die Absichten Gottes auszuführen; fortfahren uns vor Gott zu demüthigen und seinen heiligen Geist zu pflegen, daß wir seine Gesetze verstehen mögen und seinen Willen in Bezug auf uns kennen. Ihr habet den heiligen Geist empfangen. Ich will Euch nun erwähnen ein Stück Belehrung, welches Joseph Smith mir gab, und es wird Euch nicht schaden. Er sagte: „Aeltester Taylor, ihr habt den heiligen Geist empfangen; nun folget der Leitung dieses Geistes, und wenn ihr es thut so wird es bald in euch ein Prinzip der Offenbarung werden, daß ihr alle Dinge, wie sie zugehen, kennen werden und verstehen, was gerecht oder ungerecht ist in Bezug auf dieselben.“ Es ist gerade ebenso anwendbar auf Euch, wenn Ihr es empfanget, demgemäß lebet und es zu genießen vermöget.

Wohl, was sind wir? Wir sollten die Heiligen Gottes sein ohne Tadel in der Mitte eines verkehrten und verdorbenen Geschlechts. Wir sollten voll Milde, brüderlicher Güte, Sympathie und Liebe gegen alle Menschen sein. Wir sollten fühlen, wie unser himmlische Vater fühlt. Was thut er? Er läßt seine Sonne über die Bösen und über die Guten aufgehen, und er sendet Regen auf die Gerechten und auf die Ungerechten. Er wird alle Menschen selig machen in dem Grade von Seligkeit und Erhöhung, welchen sie fähig sind zu empfangen; er kann aber nicht Menschen das ertheilen, was sie nicht bereit sind zu empfangen. Es gibt eine himmlische Herrlichkeit und eine irdische Herrlichkeit und eine unterirdische Herrlichkeit. Es gibt eine Herrlichkeit der Sonne und eine andere Herrlichkeit des Mondes und eine andere Herrlichkeit der Sternen; denn ein Stern ist verschieden von einem andern Stern in Herrlichkeit, so auch ist die Auferstehung von den Todten. Es gibt aber, wir müssen es nicht vergessen, eine himmlische Herrlichkeit, welche eins ist, und es gibt eine irdische Herrlichkeit, welche eins ist, 2c. Und wir brauchen als Heilige der letzten Tage die Stellung, welche wir haben, zu verstehen, und während Gott mehrere große und köstliche Vorrechte uns ertheilet hat, so sollten wir sie schätzen und ehren. Sind wir Siebenziger, so sollten wir voll Licht, Leben, Macht und Geist des lebendigen Gottes sein und fühlen, daß wir Boten sind zu den Nationen der Erde; wir sollten fühlen, das Wort Gottes wie Feuer in unsern Knochen brennen und begierig sein zu gehen und Menschen aus der Macht der Finsterniß zu reißen und aus den Ketten der Verdorbenheit, mit welchen sie gebunden sind, und sie auf den Pfad des Lebens zu leiten. Wir sollten bereit sein weinend auszugehen, köstlichen Samen tragend, daß wir mit Freude zurückkommen mögen, unsere Garben mit uns bringend. Wenn wir hohe Priester sind, so sollten wir unsere Berufung ehren in diesem Zweige des Priesterthums und uns vorbereiten für die Pflichten und Verantwortlichkeiten, welche uns anheimfallen und mit diesem Priesterthum verbunden sind, daß wir bereitet werden mögen, nach den Offenbarungen, die wir über diese Gegenstände erhalten haben, über die verschiedenen Pfähle und unter denselben zu präsidiren, wann sie organisirt sein werden und auch bereit sein in allen Dingen nach dem Sinne und Willen Gottes zu wirken. Sind wir Aelteste, so sollten wir trachten unserer Berufung in jeder Einzelheit zu entsprechen und jedes Böse von uns wegzulegen und uns selbst überzeugen, daß wir von Gott angenommen sind, indem wir so leben, daß es ein Vergnügen sowohl als eine Pflicht sein wird, den Willen Gottes in allen Dingen auszuführen. Sind wir Väter, so sollten wir unsere Kinder gehörig behandeln und sie in der Furcht Gottes erziehen; wir sollten unsere Frauen mit Barmherzigkeit und Zärtlichkeit und mit Liebe behandeln; wir sollten Nachsicht haben mit ihrer Schwäche und sie in dem Pfade des Lebens unterstützen, Freude und Glückseligkeit in ihren Schooß gießen und ihnen helfen,

die Wiederwärtigkeiten und die Schwierigkeiten, mit welchen sie zu kämpfen haben, zu ertragen. Sind wir Frauen, so sollten wir versuchen, aus unsern Wohnungen einen Himmel zu machen. Und als Kinder und als Eltern und als Heiligen der letzten Tage und als Aelteste Israels sollten wir suchen, durch das Gebet des Glaubens die verschiedenen Pflichten, welche uns anheim fallen, zu erfüllen, daß wir unsern Gott ehren mögen, unserer Berufung entsprechen und das Ziel unserer Schöpfung hier auf der Erde erreichen, uns von aller Ungerechtigkeit reinigen und voll Liebe, Güte, Edelsinn und Menschenliebe zu sein und auch voll Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und Rechtschaffenheit. Wir sollten in unsern Herzen fühlen zu sagen, o Gott, prüfe, versuche und erprobe mich, und wenn es irgend ein Uebel in mir gibt, helfe mir es von mir wegzulegen und helfe mir mein Priesterthum zu ehren und jede Pflicht, die mir auferlegt ist, zu erfüllen. Und als Väter und Mütter sollten wir niemals ein Wort sprechen oder eine Handlung thun, dessen wir uns schämen würden, wenn Gott oder Engel oder unsere Kinder uns hören oder sehen würden. Und wenn wir recht thun wollen und den Geist Gottes pflegen und anbauen, so daß er herrsche und in unserer Mitte die Oberhand habe, so werden wir Zion aufgehen und scheinen sehen, und die Herrlichkeit Gottes wird auf derselben ruhen.

Möge Gott uns helfen recht zu thun, unsere Aufrichtigkeit zu bewahren, seine Gesetze zu halten und uns auf den Pfad des Lebens leiten, daß, während wir auf der Erde leben, wir mit ihm wirken mögen in der Erlösung der Lebendigen und der Todten und schließlich in seinem himmlischen Reiche gerettet werden, nachdem wir den guten Kampf gefochten, unsern Lauf geendet und den Glauben bewahret. In dem Namen Jesu, Amen.

Das Wort und der Wille des Herrn,

durch Präsident Brigham Young, zu den Winter-Quartieren des Lagers Israels, Omaha Nation, auf dem westlichen Ufer des Missouri-Flusses, nahe Concil Bluffs, den 14. Jänner 1847 gegeben.

1. Das Wort und der Wille des Herrn, das Lager Israels in ihren Reisen gegen Westen betreffend.

2. Lasset das ganze Volk der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage und diejenigen, welche mit ihnen reisen, in Kompagnien organisirt werden, mit einem Bündnisse und Versprechen, alle die Gebote und Statuten des Herrn unseres Gottes zu halten.

3. Lasset die Kompagnien mit Hauptleuten über Hunderte, Hauptleuten über Fünfzige und Hauptleuten über Zehne organisirt werden, mit einem Präsident und seine zwei Räthe an ihrer Spitze, unter der Leitung der zwölf Aposteln.

4. Und dieses soll unser Bündniß sein, daß wir in allen den Verordnungen des Herrn wandeln wollen.

5. Lasset jede Kompagnie sich selbst mit allem Gespanne, Wagen, Lebensmitteln, Kleidung und anderen Nothwendigkeiten für die Reise, daß sie können, versehen.

6. Wann die Kompagnien organisirt sein werden, so lasset dieselben mächtig zu Werke gehen, Vorbereitungen für diejenigen, welche bleiben werden, zu treffen.

7. Lasset jede Kompagnie mit ihren Hauptleuten und Präsidenten entscheiden, wie viele nächstes Frühjahr gehen können, wählet dann eine hinreichende Anzahl von körperlich fähig und erfahrenen Männern aus, Gespanne, Samen und Acker-

geräthe zu nehmen, um als Vorläufer zu gehen, vorzubereiten, um die Sommer-Ernten einzusäen.

8. Lasset jede Kompagnie nach der Dividende ihres Reichthums eine gleiche Proportion von Armen, Wittwen und Waisen und von den Familien deren, welche in die Armee gezogen sind, tragen, daß das Geschrei der Wittwen und der Waisen nicht in die Ohren des Herrn gegen dieses Volk aufsteige.

9. Lasset eine jede Kompagnie Häuser und Felder, um Getreide zu bauen für diejenigen, welche dieses Jahr zurückbleiben müssen, vorbereiten, und dieses ist der Wille des Herrn in Betreff seines Volkes.

10. Lasset Jedermann seinen ganzen Einfluß und Vermögen anwenden, dieses Volk zu dem Platze, wo der Herr einen Pfahl Zions gründen wird, zu versetzen.

11. Und wenn ihr dieses mit einem reinen Herzen thut, in aller Treue, ihr sollet gesegnet werden, ihr sollet in euren Flecken und in euren Heerden und in euren Feldern und in euren Häusern und in euren Familien gesegnet werden.

12. Lasset meine Diener Ezra T. Benson und Erastus Snow eine Kompagnie organisiren.

13. Und lasset meine Diener Orson Pratt und Wilford Woodruff eine Kompagnie organisiren.

14. Lasset auch meine Diener Amasa Lyman und Georg A. Smith eine Kompagnie organisiren.

15. Und Präsidenten und Hauptleute über Hunderte und über Fünfzige und über Zehne anstellen.

16. Und lasset meine Diener, welche angestellt worden sind, gehen und dieses mein Wille den Heiligen lehren, daß sie bereitet werden mögen in ein Land des Friedens zu ziehen.

17. Gehe deinen Weg und thue, wie ich euch gesagt habe, und fürchte deine Feinde nicht; denn sie werden nicht Macht haben mein Werk aufzuhalten.

18. Zion soll erlöset werden in meiner eigenen bestimmten Zeit.

19. Und wenn irgend ein Mann suchen sollte sich selbst aufzubauen und suchet nicht meinen Rath, so soll er keine Macht haben und seine Thorheit soll offenbar gemacht werden.

20. Suchet ihr und haltet alle eure Pfänder einer mit dem anderen, und begehre nicht das, was deines Bruders ist.

21. Haltet euch selbst vom Bösen, den Namen des Herrn unnütz zu sprechen; denn ich bin der Herr dein Gott, eben der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs.

22. Ich bin derjenige, welcher die Kinder Israels aus dem Egyptenlande geführt hat, und mein Arm ist in den letzten Tagen ausgestreckt, mein Volk Israel zu retten.

23. Höret auf einen mit dem anderen zu streiten, höret auf einen über den anderen übel zu sprechen.

24. Höret Trunkenheit auf und lasset eure Worte dienen, einen den anderen aufzubauen.

25. Wenn du von deinem Nächsten borgest, so sollst du das, was du geborgt hast, zurückgeben, und wenn du nicht zurückzahlen kannst, dann gehe gerade Weges und sage es deinem Nächsten, daß er dich nicht verurtheile.

26. Wenn du das, was dein Nächster verloren hat, finden solltest, so sollst du fleißige Nachforschungen machen, bis du es ihm wiederum abliefern wirst.

27. Du sollst sorgfältig sein, das, was du hast zu verwahren, daß du ein weiser Verwalter sein mögest; denn es ist die freie Gabe des Herrn deines Gottes, und du bist sein Verwalter.

28. Wenn du fröhlich bist, so lobe den Herrn mit Gesang, mit Musik, mit Tanzen und mit dem Gebete des Lobes und der Danksagung.

29. Wenn du traurig bist, so rufe den Herrn dein Gott an in demüthigem Gebete, daß eure Seelen freudevoll sein mögen.

30. Fürchte deine Feinde nicht, denn sie sind in meinen Händen, und ich werde mit ihnen nach meinem Gefallen verfahren.

31. Mein Volk muß in allen Dingen geprüft werden, daß es bereitet werden möge die Herrlichkeit, welche ich für es habe, eben die Herrlichkeit Zions zu empfangen, und der, welcher Züchtigung nicht ertragen will, ist meines Reiches nicht würdig.

32. Laß den, der unwissend ist, Weisheit lernen, indem er sich selbst demüthiget und den Herrn sein Gott anrufet, daß seine Augen geöffnet werden mögen, daß er sehen möge, und seine Ohren geöffnet, daß er hören möge.

33. Denn mein Geist ist in die Welt ausgesandt, um die Demüthigen und Reuevollen zu erleuchten und zur Verdammung der Gottlosen.

34. Deine Brüder haben euch und euer Zeugniß verworfen, eben die Nation, welche euch ausgetrieben hat.

35. Und nun kommt der Tag ihres Elends, eben die Tage der Betrübniß, gleich einem Weibe, das in Kindesnöthen ist, und ihre Trübsal soll groß sein, wenn sie nicht eilig Buße thun, ja sehr eilig.

36. Denn sie haben die Propheten getödtet und diejenigen, welche an sie gesandt waren, und sie haben unschuldiges Blut vergossen, welches aus dem Grunde gegen sie schreiet.

37. Deßhalb wundert euch nicht über diese Dinge, denn ihr seid nicht rein; ihr könnt meine Herrlichkeit noch nicht ertragen, aber ihr werdet sie sehen, wenn ihr treu seid im Halten aller meiner Worte, welche ich euch gegeben habe von den Tagen Adams auf Abraham, von Abraham auf Moses, von Mose auf Jesus und seine Apostel, und von Jesu und seinen Aposteln auf Joseph Smith, welchen ich durch meine Engel aufgerufen habe und durch meine eigene Stimme aus den Himmeln mein Werk hervorzubringen.

38. Dessen Grundlage er gelegt hat, und war treu und ich nahm ihn zu mir selbst.

39. Viele haben sich seines Todes wegen gewundert; es war aber nothwendig, daß er sein Zeugniß mit seinem Blute versiegle, daß er geehrt werden möge und daß die Bösen verdammt werden mögen.

40. Habe ich euch nicht von euren Feinden errettet, nur daß ich darin einen Zeugen meines Namens gelassen habe.

41. Horchet darum nun, o ihr Volk meiner Kirche, und ihr Aelteste höret zusammen, ihr habet mein Reich empfangen.

42. Seid fleißig im Halten aller meiner Gebote, daß die Gerichte nicht auf euch kommen und euer Glaube euch fehle und eure Feinde über euch triumphiren. — So nicht mehr gegenwärtig. Amen und Amen.

Korrespondenz aus Utah.

Logan, 28. Juli 1879.

Liebe Brüder Ballif, Meyer und Kienke, Bern!

Die freundlichen Grüße von den Emigranten hier in Logan soll ich Ihnen mittheilen, sowie ihren Bekannten im alten Lande; zugleich habe ich das Recht,

etwas von der berüchtigten Sclaverei bei den Mormonen und den Leiden unserer armen „gefangenen Gimpel“, wie „Tagespost“ 1877 meinte, mitzutheilen.

Da ich auf meinen Reisen als Aeltester fast allen Brüdern, zu denen ich kam, versprechen mußte, zu schreiben, aber unmöglich die nöthige Zeit dazu aufbringe, wenn ich nicht eine Woche die Arbeit aussetzen und irgend Jemand derweil an den Tisch sitzen will, so erspart mir Br. Ballif viel Schreibens, wenn er im „Stern“ diese Zeilen vervielfältigt.

Zehn Tage bin ich nun hier, und es ist noch keiner vergangen, an dem ich nicht Gott gedankt, daß er mich hieher geführt. Ja, möge Jedes, das draußen in Europa diese Zeilen liest, sie seinen Nachbarn und Bekannten zeigen, damit Jedermann lerne und zur vollen Ueberzeugung komme, daß die sog. Mormonenpfaffen Niemand in's Unglück führen, und daß man denselben mit Ehrerbietung begegnen sollte, statt mit Mißtrauen und Vorurtheil. Ich habe sie gesehen, jene Emmenthaler, Oberaargauer, Simmenthaler und Oberländer, die blutarm hieher kamen, zuerst in Erd- und Blockhütten kampirten, aber nach jahrelangem Fleiße nun in eigenem Daheim zufrieden sitzen und glücklich geworden sind, indem sie dem Rufe der Diener Gottes gehorchten. Ich habe Bekannte getroffen von der Lenk herunter und fast aus allen Schweizergauen. Der alte biedere Schweizersinn ist geblieben; aber die Schäden, an denen meine schöne Alpenmutter, die Schweiz, krankt, die sieht man hier nicht. Ein einzig Wirthshaus in einer so großen Stadt! Man sieht keinen Betrunkenen; ich hörte noch keinen Fluch, kein unanständig Wort, sah keinen Landjäger, keinen Hrn. Pfarrer, als in New-York einen mit süßen Traktätchen, keinen Advokaten; denn die Leute streiten nicht, und auf keinem Gesichte fand ich die Spuren „zivilisirter Krankheiten“. Ich sah die gleichen Männer, die an den Sonntagen predigten gleich alten Propheten, an den Werktagen Holz führen, Korn und Heu mähen, am Tempel schaffen, halbe Tage herumlaufen, um den Emigranten Unterkunft und eigenes Brod zu verschaffen; denn Selbstständigkeit in jeder Hinsicht ist des Mormonen Zielpunkt. Und die Einwanderer brauchen nicht zu frohnen, wie sie draußen lügen; ich kenne welche, sie haben vom ersten Tage an für zwei Dollars (Fr. 10) Lebensmittel als Löhnung erhalten — und zu einem spottbilligen Anschlagspreis. Wie denen die Augen leuchteten, wenn sie sahen, was an Mehl, Butter, Fleisch u. s. w. ihnen in's Haus wurde für bloß einige Tage Arbeit. Natürlich treffen nicht Alle gleich, und wer vorzieht, gegen baares Geld zu schaffen, kommt nicht so hoch; doch steht der Arbeiter bei dem starken Lohn und der Billigkeit der nothwendigen Lebensmittel (Luxusartikel kommen gesalzen) weit besser zu stehen als draußen; Besoldungen wie ein Eisenbahndirektor hat freilich Niemand und das allgemeine Volk fühlt das auch an den Abgaben oder besser Nichtabgaben; den Zehnten braucht Niemand zu bezahlen, der nicht will; da machen sie draußen ein zu groß Geschrei und wollen behaupten, die „Oberpriester“ stehlen ihn. Das ist Fabel. Ueber den Zehnten und zu was er verwendet wird, wird so genau Buch geführt, als irgendwo über ein anderes Staatsvermögen. Und die Hauptsache ist, daß das Volk sehen und wissen kann, was damit geschieht. Da es draußen schon nicht mehr bei allen Leuten zieht, die Missionäre oder Aeltesten als bodenlos schlecht zu beschimpfen, so werden sie gemeiniglich dargestellt als ehrliche dumme Käuze, die den Obern blind gehorchen müssen, derweil diese daheim am Schatten sitzen. Als Widerlegung dieser Verdächtigung bloß eine einzige Illustration. In Mexiko drunten entgingen zwei Aelteste nur durch Gottes Hülfe dem Feuertode; die katholischen Geistlichen dort sind noch die gleichen, wie zur Zeit der spanischen Inquisition. Bleibt nun das Evangelium dort unverkündigt, weil starke Gefahr damit verbunden ist? Nein!

Zwei Apostel, der eine L. Snoy und der andere M. Thatcher, also zwei von den „Allerhöchsten" gehen hinunter, gerade jetzt bei'r ärgsten Hitze. Letzten Sonntag sagte M. Thatcher, der hier wohnt, in der Versammlung, wer noch in Rechnung mit ihm stehe, solle nächster Tage kommen zur Berichtigung; er gehe nach Mexiko und möchte Niemand etwas schuldig bleiben. Vorige Woche kam die Nachricht, daß im Staate Georgia ein 21jähriger Missionär erschossen wurde von einem Pöbelhaufen. Sie wähnen auch, im Propheten der Wahrheit heilge Kraft zu tödten. Mich soll's nicht wundern, wenn schon die Staaten vorn heimgesucht werden von Orkanen und Hagelwettern mit Steinen von 2 Zoll im Durchmesser, wie ich am Sonntag gelesen, daß ein großer Strich in den Staaten Pennsylvania und Ohio verwüstet wurde am 11. und 12. dies, also genau je einen Tag nach unserer Durchfahrt. Wer sieht da nicht wieder, wie Gottes Hand sein Volk bewahrt? Auch hier sieht man's deutlich, wenn man die schrecklich verbrannten Abhänge und unbewässerten Strecken schaut und dann daneben in stundenlanger Ausdehnung die herrlichsten Aecker, Waizen-, Kartoffel, Erbsen- und Kleefelder. Erbsen? frägt Einer. Ja. Was Emanuel Fellenberg s. Z. in Hofwyl gelehrt, treibt hier in Utah seine schönen Früchte; der Mormon ist ein denkender Bauer und liest. Auch Vater Pestalozzis Geist zieht durch diese Thäler; mit Erstaunen habe ich die Einrichtung hiesiger Schulhäuser geschaut, mit großer Freude gehört, mit welcher Sorgfalt die Mormonen ihre Kinder erziehen und unterrichten lassen. Ich kann nicht anders als hier immer an Zschokkes Goldmacherdorf denken. Was sie draußen spintisiren und mit vielen langen Sitzungen und Reden als weise und gut benennen und breit treten, was große Geister gedacht, gerathen und gethan, das packt der Mormon gerade bei den Hörnern und führt es rasch aus. O mir wird so wohl bei diesen wortkargen, energischen, sonnverbrannten, grundbraven Leuten, und doch, wie an einer Uhr ein Gewicht hängt, sie zu treiben, so hängt auch an aller Freude ein herber Schmerz: Ich habe 4 Kinder und keines hier, habe eine riesige Verwandtschaft und Keines macht Ernst zu kommen, habe eine lahme Mutter, die an Krücken geht; sie könnte hier ein sorgenlos Alter haben — und sie läßt sich bethören von Lügnern und Schlechtunterrichteten und glaubt dem Sohn nicht, den sie doch beten lehrte und ihm stets auf's Gewissen band, daß er brav sei. Jedoch tröstet mich auch hier Viktor Scheffels prophetisches Wort: „Lebe wohl, träum' ruhig weiter, stiller Mann in stiller Klause, bis die Fülle der Erkenntniß und die Lieb' den Steinbann sprengt!" — Eben schaut Karl Engler aus Chaux-de-Fonds zum Fenster herein und sagt: Schreibst heim? Nein, für den „Stern"! „So sag', ich lasse meine Bekannten grüßen; schreib, ich sei ein Nicht-mormon, aber Niemand plage mich; ich sei sehr glücklich bei den Mormonen zu sein und schreib, meine Schwester Karolina solle bald nachkommen!" Auch Jean Weber befiehlt mir, zu danken für das, was die Mormonen im letzten Jahre, da er noch draußen sein Reisegeld verdiente und seine Schulden abzahlte, an seiner Frau und seinen 3 Kindern hier Gutes erwiesen. Gott vergelts Euch, Ihr braven Schweizer-Mormonen!

Liebe Brüder draußen! Lebet unserer Religion; habt Geduld und Frieden; der alte Gott lebt noch und hilft seinem Volke. Mit dem herzlichen Wunsche, daß Gott Euch Alle segnen und bald die Thüre öffnen möge in diese Thäler des Friedens, der Arbeit und des Segens verbleibe freundlich grüßend

Euer Jakob Spori.

Redaktion: S. L. Ballif, Postgasse 33, Bern — Buchdruckerei Lang & Comp.